

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stehen, der auch auf den Hasen anlegt. Auweh, denk ich mir, wenn das der Jager ist, nachher ist's gefehlt um dich... Schießen trau ich mir nimmer, und der Haß ist schon so nahe bei mir, daß er schon an meinen Strohschuhen schrefelt. Jetzt kann's dich's Leben kosten, Kaspar, denk ich mir, wenn der andere droben schießt und trifft nicht gut. Richtig, kracht's auch schon, und der Haß liegt maustot vor meinen Füßen. Wie ich mein Leben behalten hab', ist mir auch die Schneid' wieder kommen, und da hab' ich mir denkt: Jager, oder wer du sonst bist, den Hasen sollst mir nicht kriegen der gehört mir! Gesehen hast mich noch nicht und kennen tußt mich auch nicht, weil ich einen Bergbart hab'. Wenn du jetzt daherkommst und hücst dich um den Hasen, nachher stoß' ich dich in den Schnee hinein und spring' mit dem Hasen davon... Richtig, der Jager, ein ganz ein schwarzer Gesell, ladelt schon daher und hebt mir den Hasen von den Füßen weg. Da geb' ich ihm einen Stoß ins Genick, daß ich mein', es zerrennt ihn ganz und gar... Aber was ist's? Ich stoß' in die Luft und auf einmal ist kein Jager und kein Haß' da. Wie weggeblasen!... Mein Lieber, da bin ich aber heimgezottelt und die Haar sind mir geberg gestanden, daß 's mir die Pelzhauben derhebt hat. Und alleweil hab' ich wieder umgeschaut, ob mir der Jager nicht nachsteigt. Aber ich hab' nichts mehr gehört und gesehen..."

„Ja mein,“ sagt der Häuslepp, „das ist ein Blendwerk gewesen, aber kein gutes. Kennst dich aus, Kaspar, wer der Jager in der Wirklichkeit gewesen ist?“

„Ich kann mir's schon denken...“

„Man nennt den Namen nicht gern... Aber als Jager geht er gern... Oft einmal kommt er auch als Hund daher, wie selbigesmal, wie ich mit dem Peterbauern Michl auf die Tanzmusik wär'... Ich bin damals beim Peterbauern noch ein Hüterbub gewesen und der Michl hat in Gehmannsberg beim Rinicher Kloster drinnen eine Hochzeiterin gehabt. Und weil dort Tanzmusik gewesen ist, laßt halt der Michl gar nicht aus: „Geh mit, daß ich nicht allein bin; ich halt dich zehfrei.“ Mit lauter Betteln und Benzen bin ich halt doch mitgegangen. Wie wir bei stockdunkler Nacht auf die Schläger Höh' hinauskommen, lauft vor uns auf einmal ein großer, schwarzer Hund daher, ein Hund wie ein Stierlaibl.

„Michl,“ sag' ich, „siehst den schwarzen Hund?“ Der Michl sieht nichts. Aber der Hund ist dagewesen, nur ein paar Schritte vor uns. Wenn wir stehen geblieben sind, ist er auch gestanden, wenn wir gegangen sind, ist er auch gegangen. Da hat mich halt doch die Wut gepackt und ich hau' dem Hund meinen Steden ums Kreuz. Hab' ich gemeint... Aber ich hab' bloß auf die g'fronene Straken aufgetroffen und mir die Arme so derprellt, daß ich ein zweitesmal nimmer zuhauen hätt' können. Und der Hund ist alleweil noch dagewesen. Jetzt hat mir aber gerauft.

„Michl,“ sag' ich, „geh' allein. Ich fehr' um...“

„Rehrst halt um,“ sagt der Michl „weil ich jetzt den Hund selber seh'. Der wird mich schon richtig hineinführen auf Gehmannsberg.“

Und er hat ihn auch hineingeführt.

Was ist's gewesen! Der Michl ist auf der Tanzmusik wegen seiner Hochzeiterin mit den Gehmannsberger Buben ins raufen gekommen. Den ganzen Tanzboden hat er ausgeräumt, der Michl mit seiner Bärenkraft. Aber der Letzte, den er hinausfeuert, rennt ihm das lange Messer in die Brust, daß er inwendig verblutet wär', wenn ihm nicht ein Musitant das Blut mit'm Trompetenmundstück alleweil herausgesogen hätt'. Das hat er gehabt von der Tanzmusik. Ja, mein Lieber, der schwarze Hund... Ich weiß, was ich weiß... Und was ich selber erlebt hab', laß' ich mir nicht nehmen. Ein ganzes Buch könnt' ich vollschreiben.“

Der Lichtspan ist niedergebrannt. Die Dirnen klappern mit ihren Spinnrädern heimzu, scheu nach allen Seiten lugend, ob nicht ein Gespenst irgendwo lauere. Die Knechte aber prahlen schon wieder: „Ah was! Mir, wenn so was unterkäm'... ich...“ Und die Hand fährt bedeutungsvoll an die Hosenfalte, wo das lange Messer steckt.

Wir sind die Beine, die ich all die Zeit über eng an den Leib gezogen hatte, starr und steif geworden. Ueber den Rücken rieseln mir eisige Schauer. Dennoch freue ich mich schon wieder auf das nächste Mal, wenn die Waldleute wieder solche Geistergeschichten erzählen, die ich in meinen Knaubenträumen schaurig nacherlebe, bis mich — im Traum — der Teufel doch in die Sehen zwidt....